

# Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **110 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gestellt wird. Den ersten Tag beschloß ein gemeinsamer Besuch des «Historischen Museums am hohen Ufer». Sein Hausherr, der vielseitig interessierte Museumsdirektor Dr. Plath, verstand es ausgezeichnet, die Ausstellung in seinem nach modernsten Grundsätzen, aber sehr ansprechend gestalteten Haus näher zu bringen. Daß der Schreibende in der beim Rundgang besichtigten Studiensammlung auch ein Exemplar der Trainkarren-Kerzenlampen fand, war ihm ein besonderes Vergnügen. Material zur Schweizerischen Traingeschichte im modernsten deutschen historischen Museum zu sehen, das hatte er nicht erwartet.

Es ist erfreulich, daß diesen seit 1964 jährlich stattfindenden Symposien von Jahr zu Jahr mehr Interesse entgegengebracht wird. Insbesondere sind es zahlreiche praktizierende Kollegen, die daran teilnehmen. Für sie ist die Geschichte der Tierheilkunde ein wissenschaftlich betriebenes Hobby, das ihnen neben der strengen Praxis willkommene Anregung und Entspannung bietet.

*H. Joller, Langnau i. E.*

## PERSONELLES

### In memoriam Sir Arnold Theiler

Am 26. März 1967 waren es hundert Jahre her, da Arnold Theiler in Frick AG geboren wurde. Zweiundzwanzigjährig erwarb er sein Tierarztdiplom in Zürich, und zwei Jahre später wanderte er nach Südafrika aus. Sein Beruf gab ihm nicht genügend Verdienst, und so arbeitete er auf einer Farm, wo er durch Unfall den linken Arm verlor. Als 1893 die Pocken in Johannesburg ausbrachen, wurde der Tierarzt Theiler mit der Herstellung der Pockenlymphe betraut. Drei Jahre später beauftragte ihn Präsident Krüger mit der Bekämpfung der Rinderpest, die von Norden her eingeschleppt worden war. Im selben Jahre zum Staatstierarzt ernannt, erhielt er ein kleines Laboratorium bei Pretoria. Der Burenkrieg, den er bei der Transvaal-Artillerie mitmachte, unterbrach vorübergehend seine Forschungstätigkeit. Nach der Besetzung durch die Engländer wurde Theiler Staatsbakteriologe. 1908 bezog er das für ihn gebaute Institut in Onderstepoort bei Pretoria, das mit seinen Laboratorien mit Annexen, Verwaltungs- und Ökonomiegebäuden, Stallungen, Gaswerk, Post und Dienstvillen eine kleine Stadt bildete. Zu jener Zeit war die tierärztliche Wissenschaft noch nicht spezialisiert wie heute, und Theiler wirkte auf allen Gebieten mit größtem Erfolg, sowohl als Virologe wie auch als Bakteriologe, Protozoologe, Helminthologe, Pathologe usw. Er war wohl der eigentliche Begründer des wissenschaftlichen «Team-work»; er beschäftigte in seinem Institut Ärzte, Tierärzte, Biologen, Chemiker, Entomologen, Botaniker usw. Die Arbeiten seines Institutes befaßten sich vor allem mit der Erforschung südafrikanischer Seuchen und deren Bekämpfung; er fand u. a. wirksame Impfstoffe gegen Milzbrand und Blue-tongue. Sein Verdienst war es, daß Südafrika, das im Anfang des Jahrhunderts Fleisch einführen mußte, nicht nur Selbstversorger wurde, sondern auch exportieren konnte. Der Name Theiler war weltbekannt; er wurde geadelt und geehrt durch Verleihung von Orden der verschiedensten Länder, und sieben Universitäten verliehen ihm den Doktor honoris causa.

Die stark gelichteten Reihen derer, die in den zwanziger Jahren in Bern studierten, erinnern sich alle der markanten Figur von Sir Arnold Theiler, der mit uns auf den

Bänken der Anatomie saß oder den Klinikvorstellungen beiwohnte. Mit einigen Mitarbeitern war er nach Europa gekommen, um sich mit den Lehrmethoden und -prinzipien vertraut zu machen, bevor er seinem Institute eine Veterinär-medizinische Fakultät angliederte.

1927 pensioniert, wurde Sir Arnold Theiler als Experte nach vielen überseeischen Ländern berufen. 1931 unternahm er mit Lady Theiler eine Studienreise nach Nordafrika. Wir empfangen die beiden am Bahnhof von Casablanca, wo er uns sofort wieder erkannte. Er war Gast der Société de Médecine et d'Hygi  ne, und wir durften Sir Arnold und Lady Theiler als Führer durch Marokko begleiten. Er sprach uns mit Begeisterung und Anerkennung über die Arbeiten der Brüder Drs. Sergent und unserer Kollegen Donatien, Lestoquard und Parrot vom Pasteur-Institut Algeriens und denen vom Laboratoire de Recherches du Service de l'Eleavage du Maroc unter der Leitung von Velu und seinen Mitarbeitern. Ähnliche klimatologische Verhältnisse wie in Südafrika bedingten auch in Nordafrika gleiche Probleme, so vor allem der verschiedenen Blutparasiten- und Mangelkrankheiten. Sir Arnold Theiler wußte auch die enge Verbundenheit und Zusammenarbeit von Ärzten und Tierärzten in Nordafrika sehr zu sch  tzen.

Von jener Zeit an blieben wir in freundschaftlichen Beziehungen, und der große Forscher berichtete uns von seinen Arbeiten und sandte uns seine Publikationen, die sich vor allem auf histologische Untersuchungen des normalen und pathologischen Knochensystems bezogen. Er starb 1936 am 2. Internationalen Mikrobiologen-Kongreß in London.

Lady Theiler, eine ehemalige Schulkameradin ihres Mannes, war diesem nicht nur eine treue Lebensgefährtin, sondern auch eine sehr aktive Sekretärin und Laboratoriums-Assistentin. Zwei Söhne und zwei Töchter versinnbildlichten die mannigfaltigen Fähigkeiten des Vaters. Der älteste Sohn, Hans, wurde Tierarzt, sein Sohn Max erhielt 1951 als Mediziner den Nobelpreis; die älteste Tochter widmete sich dem Lehramt, und die jüngste, Gertrud, eine weltbekannte Acarologin, arbeitet noch heute im Onderstepoort-Institut.

Obwohl reichlich verspätet, möchten wir anlässlich seines hundertsten Geburtstages des gr  o  ten und bekanntesten schweizerischen Tierarztes gedenken, wie das im Ausland längstens geschehen ist.

*J. Hintermann, St-Sulpice*

  ber Sir Arnold Theiler wurde in unserem Archiv verschiedentlich berichtet. Namentlich finden sich im Jahrgang 1936, S. 347, ein Nekrolog mit Bild und S. 445 ein Verzeichnis seiner vielen Publikationen, von denen einige in unserem Archiv erschienen sind. Im Jahrgang 1937, S. 449, hat Prof. Steck, der während einiger Jahre in Onderstepoort Mitarbeiter von Sir Arnold Theiler war, sein Lebenswerk gewürdigt.

*Der Redaktor*

### † Dr. Tranquillo Snozzi

Dopo lungo soffrire sopportato con rassegnazione e come umile offerta di spirituale redenzione,    spirato a Locarno ai primi di agosto il Collega dottor Tranquillo Snozzi, membro della Commissione di redazione di questa rivista.

Nato nel 1898 a Bellinzona, frequentate le scuole locali ed il liceo S. Michel a Friburgo, si iscrisse alla Facolt   veterinaria dell'Universit   di Berna, dove consegu   il diploma e si addottor   con una tesi sulla milza del cane.

Dopo un breve periodo di pratica, fu nominato direttore del Macello pubblico di Mendrisio, quindi veterinario di confine a Luino. Qui rimase fino al 1940, per assumere

la direzione dell'Istituto vaccinogeno federale a Basilea, ma dopo qualche mese dovette abbandonare questo incarico per la temporaneamente malferma salute. Ritornato nel Ticino prestò la sua opera presso l'Ufficio veterinario cantonale. Terminato il conflitto mondiale, riaperto il traffico internazionale, riassunse le funzioni di veterinario di confine e di ispettore fitosanitario a Luino. Nel 1956 entrò prematuramente in pensione, mantenendo l'incarico quale funzionario non stabile.



Il dottore Snozzi fu una persona dotata di non comune intelligenza e capacità di studioso. Egli vedeva nella ricerca analitica, biologica, nella sperimentazione, la via fondamentale per giungere alla diagnosi e quindi all'intervento curativo.

Squisito osservatore, mistico indagatore delle più remote e segrete cose della vita e della natura, nella natura approfondiva le sue ricerche e le sue conoscenze. Il microbo patogeno, il parassita infestante ed i suoi complicati cicli evolutivi non lo distoglievano però da tanti altri temi d'interesse. La bellezza di un paesaggio o di un tramonto, il profumo di un fiore, l'operosità dell'ape, la ricerca di un fungo fra il muschio d'un bosco, la fragranza e le capacità curative d'un'erba aromatica, la raffigurazione di un coro di angeli nell'abside di una chiesa, e tante altre grandi o piccole cose erano il suo mondo quotidiano, circondato dall'alone del sognatore entusiasta e poetico.

Scrittore e cultore della lingua, traduttore capace, oratore che avvince il pubblico al solo apparire sulla cattedra, egli era conosciuto anche oltre i confini cantonali, non solo nel ceto veterinario ed agricolo. Fu membro della Commissione di redazione dello Schweizer Archiv e di varie associazioni locali aventi scopi scientifici od umanitari. Collaborò alla traduzione e redazione di molti testi legislativi in lingua italiana.

Perdiamo in Lui un caro collega, un vero amico, che ha lasciato nella famiglia ed in chi lo conobbe un luminoso esempio di probità. Per questo al cimitero di Carasso, dove volle esser deposto senza esteriorità, ritorneremo in segno di affetto verso una persona che ebbe solo amici.

*S. Postizzi, Bellinzona*